

General Bonnal über die Kriegsbereitschaft Frankreichs und Deutschlands

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **52=72 (1906)**

Heft 30

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-98338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hatte. Trotzdem sofort alles getan wurde, um den Brand einzudämmen, konnte doch nur ein ganz kleiner Teil der Stadt gerettet werden. Die Armee kantonnierte hier und in den umliegenden Dörfern und verbrachte in diesen Verhältnissen einen Monat, um sich zu retablieren und von den Feldzugsmühseligkeiten zu erholen.

Da jedoch Moskau keineswegs als gute Stellung bezeichnet werden konnte (ne pouvant être considéré comme une position militaire!) und da die Stadt seit ihrer Zerstörung auch keine politische Bedeutung mehr hatte, so lag für die Armee kein Grund vor, länger dort zu verbleiben. Am 19. Oktober wurde der Rückmarsch angetreten. Nach drei siegreichen Gefechten kam die Grosse Armee in ihren neuen Stellungen an und nahm Winterquartier in einem befreundeten, reich mit Hilfsmitteln versehenen Lande, dessen Quellen unerschöpflich genannt werden dürfen.

Mit diesem Passus schliesst die Notiz. Er übertrifft wohl alles, was je in Schönfärberei geleistet worden ist und wer die Geschichte des Rückzuges aus Russland kennt — und wer sollte sie nicht kennen! — wird gerne zugeben, dass Napoleón nicht nur ein ausgezeichneter Diplomat und ein Feldherr ohne gleichen, sondern auch ein Bulletinschreiber gewesen ist, der einen Rekord geschaffen hat, den bis jetzt niemand zu halten oder gar zu überbieten vermochte. Er ist seinen Nachbetern auch in dieser Hinsicht ein Vorbild gewesen und wir haben, wie eingangs erwähnt, gesehen, dass er Schule gemacht und gelehrige Schüler gefunden hat.

M.

General Bonnal über die Kriegsbereitschaft Frankreichs und Deutschlands.

General Bonnal, einer der hervorragendsten Taktiker der französischen Armee und bekanntlich von Kaiser Wilhelm beim Kaisermanöver, dem er vor einigen Jahren beiwohnte, ausgezeichnet, trat neuerdings mit einigen Ausführungen über das französische Heer an die Öffentlichkeit. Diese dürfen ein besonderes Interesse beanspruchen, weil sie in innigem Zusammenhang stehen und veranlasst worden sind durch die vielen Erörterungen über die Kriegsbereitschaft Deutschlands und Frankreichs, welche anlässlich der Spannung über die Marokko-Affaire die französische Presse füllten.

Bonnal tritt der Behauptung entgegen, dass die französische Armee bei einem unerwarteten

Angriff Deutschlands zwei Tage in der Mobilmachung hinter der deutschen zurückbleiben würde. Im Gegenteil werde sie ebenso schnell wie die deutsche mobil sein. Alles sei bereit, und Alles sei vorerwogen und berechnet. Die Legende, dass der Feind zwei Stunden nach der Kriegserklärung in Frankreich sein würde, sei eben nur Legende. Über die politische Mobilmachung, und zwar die Ermächtigung der Kammer, zu mobilisieren, befragt, äusserte General Bonnal, sie werde durch die Umstände vereinfacht werden. Frankreich könne von Deutschland einen solchen Angriff wie den der Japaner auf Port Arthur erwarten. In diesem Falle werde die Aufgabe des Präsidenten Fallières eine leichte sein. Denn er könne die Mobilmachungsordre ohne jede Gewissenskrupel unterzeichnen, da der Krieg mit der Tatsache der Invasion erklärt sei. Die französische Artillerie, bemerkt Bonnal, sei der deutschen überlegen, und die französische Infanterie sei bewunderungswürdig. Die Deutschen hätten kein neues Gewehr, sondern unternähmen in dieser Richtung Versuche, wie die Franzosen. Für die letzteren sei zu hoffen, dass das Magazin abgeschafft und der Lademechanismus des Kavalleriekarabiners angenommen werde. Der General bestreitet die Annahme, dass die beiden Armeen vor der grossen Schlacht bei Beginn des Krieges verstecken mit einander spielen würden. Selbstverständlich werde man sich geeignetes Gelände aussuchen; allein betreffs des grossen Kampfes mit dem der Krieg beginnen würde, glaubt Bonnal, dass nur eine einzige Schlacht stattfinden werde. Dieser Entscheidungskampf werde einen Monat nach der Mobilisierung ausgefochten. Da dann aber alle den Namen verdienenden Truppen in der Front konzentriert sein würden, werde das grosse Blutbad keine Fortsetzung des Widerstandes erlauben. Wenn Italien neutral bliebe, was fast gewiss sei, werde die französische Alpenarmee sofort nach dem Osten transportiert werden, um die französische Ostarmee vor der Entscheidungsschlacht zu verstärken. Sie werde mit dem übrigen Heere siegen oder unterliegen. Es wäre jedoch Torheit, zu glauben, dass die beiden aus den Marine- truppen formierten Armeekorps im Fall der Niederlage dieselbe wieder auszugleichen vermöchten. Es sei zwar ganz richtig, dass 60,000 Marinemannschaften zwei Armeekorps ergäben; allein wo seien ihre Kadres, ihre Artillerie und ihre Vorräte aller Art? Der Krieg könne darauf der Ehre halber von Frankreich oder Deutschland fortgeführt werden, allein sein Endresultat werde sich nicht ändern.

Befragt, ob er an den Sieg der Franzosen glaube, erwiderte der General mit den Worten

Victor Hugo's: „Die Zukunft liegt in Gottes Hand,“ und fügte hinzu, dass er glaube, Frankreich sei numerisch und ungeachtet der verbreiteten verbrecherischen Lehren, auch moralisch stark genug, Deutschland zu bekämpfen. Allein Alles hänge vom Oberkommando und dem Generalstab ab. Der Theorie nach müsste Frankreich allerdings geschlagen werden, da, ungeachtet der Bemühungen der Generale Lewal und Maillard und aller derer, die die Erneuerung des Generalstabskorps nach dem Kriege vorbereiteten, noch viel zu tun übrig blieb. Bonnal habe sich seinerzeit bemüht als Lehrer und Direktor der höheren Kriegsschule das Seinige zu jener Erneuerung beizutragen und werde mit seinem Rücktritt aus dem Dienst darin fortfahren. Mit einem Wort, er sei nicht wegen des militärischen Geistes der Führer besorgt, allein betreffs ihrer fachtechnischen Ausbildung. Er kritisierte die Ausbildung der höheren Offiziere, nachdem sie die Kriegsschule verlassen hätten, dahin, dass sie, die Praktiker sein müssten, zu Bureau männern erzogen würden.

Eidgenossenschaft.

— Auf den 13. und 14. Oktober werden die Offiziere unserer Armee zu einem Konkurrenzreiten nach Genf eingeladen. Präsident des Organisationskomitees ist der Kommandant des 2. Dragonerregiments Major Sarasin; die Anmeldungen sind zu richten an Hauptmann Mollet, Corraterie 11, Genf. Einschreibgebühr bis 5. Oktober Fr. 25. —, von da an bis zum 10. Fr. 50. —.

An Preisen sind vorgesehen: Erster Preis Fr. 1000, zweiter Preis Fr. 500, dritter Preis Fr. 250, vierter Preis Fr. 150, fünfter Preis Fr. 100. Alle übrigen Teilnehmer, welche die ganze Konkurrenz mitgemacht haben, erhalten einen Becher als Erinnerung.

Als Zweck der Konkurrenz wird im Reglement angegeben: Die Abrichtung von Dienstpferden zu fördern, ohne dabei von den vorgeführten Pferden Leistungen zu fordern, denen nicht der Durchschnitt unserer Militärpferde entsprechen könnte. Bezüglich Herkunft der Pferde und Eigentumsverhältnis sind keine Vorschriften aufgestellt. Es muss geritten werden mit Ordonnanzsäumung und auf Dienstsattel.

Die Konkurrenz umfasst drei Erprobungen:

1. 13. Oktober. Erprobung der Leistungsfähigkeit. Ritt von Lausanne bis Genf auf angegebenem Weg in zwei Etappen mit vorgeschriebener Pause dazwischen von 30 Minuten Dauer. Erste Etappe, zirka 45 km auf der Strasse. Zweite Etappe, zirka 25 km querfeldein. Bei der Klassifizierung wird die Zeit auseinandergehalten, die für die erste und für die zweite Etappe verwendet wurde. Wer für den ganzen Weg Lausanne-Genf weniger als 11 km per Stunde zurückgelegt hat, wird von den folgenden Proben ausgeschlossen, auf der andern Seite ist aber auch verboten, die Strecke auf der Strasse schneller als 15 km per Stunde zurückzulegen.

Der Zustand, in welchem die Pferde in Genf ankommen, wird bei der Klassifizierung berücksichtigt; die Jury hat das Recht, solche von den weiteren Proben auszuschliessen, welche ihr Pferd in zu schlechter Verfassung nach Genf bringen.

2. Sonntag 14. Oktober vormittags. Erprobung der Abrichtung. Jeder Reiter erhält 10 Minuten, um in der ihm am günstigsten erscheinenden Art sein Pferd in den drei Gangarten vorzuführen, hierbei muss auch eine Hecke von 90 cm gesprungen werden.

3. Hieran anschliessend erfolgt die Erprobung im Überwinden von verschiedenartigen Hindernissen im Jagdtempo. Die Hindernisse haben eine Höhe von 1 m oder eine Breite von 3 m. Bei der Klassifizierung kommt die Dauer des Durchreitens der Bahn in Betracht, wie auch die Art des Überwindens der Hindernisse.

Es ist zu hoffen, dass an dieser Konkurrenz recht viele Offiziere teilnehmen, zumal, da das Organisationskomitee für die grösstmöglichen Erleichterungen für den Transport der Pferde vorgesorgt und in seinem Budget eine Summe eingesetzt hat, aus welcher den Teilnehmern ein Teil ihrer Kosten zurückerstattet wird.

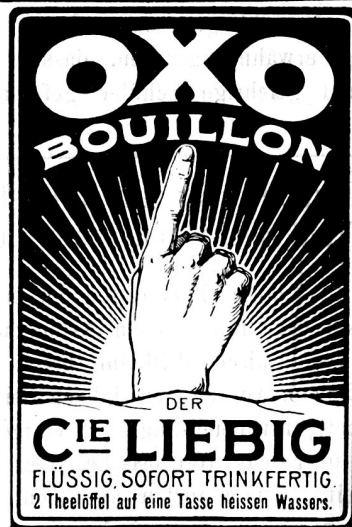
Ausland.

Japan. Die Zahl der Teilnehmer am letzten Kriege wird jetzt, wie folgt, angegeben:

Generale und Gleichgestellte	170
Stabsoffiziere und Gleichgestellte	2,200
Hauptleute, Leutnants und Gleichgestellte	21,600
Offiziersstellvertr. (junshikwan) u. Gleichgestellte	6,300
Unteroffiziere und Gleichgestellte	223,000
Gemeine	867,000
Zivilbeamte	100,200

zusammen 1,220,470

Wie weit der Begriff „Kriegsteilnehmer“ gezogen ist, ist nicht bekannt, insbesondere nicht, ob darunter auch solche Leute zu verstehen sind, welche nur in der Heimat mit der Beschaffung von Bedürfnissen für die Truppe und dergleichen beschäftigt worden sind. Die hohe Zahl der Zivilbeamten lässt fast eine solche Annahme möglich erscheinen. — Das japanische Kriegsministerium lässt zwei Millionen Erinnerungsmedaillen aus im japanisch-russischen Kriege eroberten Geschützen herstellen. Diese sollen bis Ende März 1907 geprägt sein und demnächst verteilt werden.



(H4626Q)

Truppenzusammenzug IV. Korps.

Gute Offizierspferde

zu vermieten. (H 13,168 L)

Reitinstitut DUFOUR, LAUSANNE.